

AGENDA-21-Kino am 20.11.2018: Eldorado

(Martin Hirte)

Der Film ELDORADO wurde gedreht von dem Schweizer Regisseur Markus Imhoof. Imhoof wurde 1941 in Winterthur geboren und hat in Zürich Germanistik, Geschichte und schließlich Film studiert. Seit den 70er Jahren hat er einige der bedeutendsten Produktionen der Schweizer Filmgeschichte geschaffen. Bekannt wurde etwa 1981 sein Film DAS BOOT IST VOLL über die Flucht deutscher Juden in die Schweiz während dem zweiten Weltkrieg, ausgezeichnet mit dem Silbernen Bären bei der Berlinale und in der Endauswahl für den Oscar als bester fremdsprachiger Film. Imhoofs Film MORE THAN HONEY über das Bienensterben aus dem Jahr 2012 war der bisher erfolgreichste Schweizer Dokumentarfilm und wurde mit dem schweizerischen und dem deutschen Filmpreis geehrt.

In ELDORADO widmet sich Imhoof den Bootsflüchtlingen auf dem Mittelmeer, und er verknüpft ihr Schicksal mit einer Erinnerung aus seiner Kindheit. Die Schweiz war damals Zufluchtsort verfolgter deutscher Juden. 1942 verhängte das Land jedoch für sie ein Einreisverbot und lieferte dadurch über 20.000 Juden an die Nazis aus – Anstoß für die Deklaration der Genfer Flüchtlingskonvention 1951 und Thema von Imhoofs Film DAS BOOT IST VOLL. Um die bereits eingereisten Juden wieder loszuwerden, schloss die Schweiz einen Deal mit dem faschistischen Italien: Für jeden Juden, der über italienische Häfen in die USA ausreisen durfte, nahm die Schweiz drei unterernährte italienische Kinder auf.

Im Rahmen dieser Kinderhilfsaktion kam Anfang 1945 die achtjährige Italienerin Giovanna in die Familie Imhoof. Der damals 4jährige Markus verliebte sich unsterblich in das Flüchtlingsmädchen, das jedoch nach sechs Monaten wieder ausreisen musste. Später wird Imhoof sagen: *„Das Einzige, was uns am Ende bleibt, sind Erinnerungen, die auf Liebe basieren“*. Und so erinnerte er sich an Giovanna, als Jahrzehnte später sich ganz Europa gegen Flüchtlinge abschottet mit dem Argument *„Das Boot ist voll“*.

Um das Drama der Flucht über das Mittelmeer zu dokumentieren, ging Markus Imhoff 2013 mit einem Filmteam an Bord eines Schiffes der italienischen Marine, das im Rahmen der Operation Mare Nostrum unterwegs war. Im Verlauf dieser Operation wurden zwischen Oktober 2013 und Oktober 2014 mehr als 140'000 Menschen aus dem Mittelmeer gerettet.

Imhoff erzählt: *„Die Marine war an unserem Projekt interessiert, weil sie damals unter Druck durch die Lega stand, die ihnen vorwarf, Taxidienste für Flüchtlinge anzubieten. So hatten wir zwar eine generelle Drehbewilligung, doch zugleich wurden wir immer von einem Offizier begleitet; sie wollten sehen, was wir aufnahmen.... „*

Die Aktion Mare Nostrum kostete etwa 3 Millionen Euro pro Monat. Mehrfach bat Italien die anderen EU-Länder um finanzielle Unterstützung, bekam jedoch keine Zusage. Auch war kein EU-Mitgliedsstaat bereit, eine größere Zahl von Geretteten bei sich aufzunehmen. Die deutsche Regierung mit Bundesinnenminister Thomas de Maizière war einer der schärfsten Kritiker der Mission. Heribert Prantl schrieb damals in einem Kommentar in der Süddeutschen Zeitung: *„Es ist beschämend, dass die mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete EU nicht einmal gewillt ist, die Kosten für das grandiose italienische Rettungsprogramm Mare Nostrum zu übernehmen. (...) Europas Politiker waschen sich ihre Hände in Unschuld – in dem Wasser, in dem die Flüchtlinge ertrinken.“*

Ab Mai 2015 setzten mehrere private Hilfsorganisationen Schiffe im Mittelmeer ein, um Hilfe bei Seenot zu leisten: SOS Méditerranée, Ärzte ohne Grenzen, Sea Watch, Jugend Rettet e.V. und die Dresdner "Mission Lifeline". Zeitweise waren elf private Rettungsschiffe unterwegs. Die Rettungsaktionen waren begleitet vom schrillen Getöse populistischer Politiker. So polterte der deutsche Innenminister Horst Seehofer, zwischen Libyen und Europa dürfe es keinen "Shuttle" geben. Österreichs Bundeskanzler Sebastian Kurz forderte: *"Der NGO-Wahnsinn muss beendet werden."* Der italienische Innenminister Salvini bezeichnet die Seeretteter als *„Helfershelfer der Schleuser“* und macht die Abriegelung der italienischen See-grenze zu seinem politischen Hauptanliegen.

Die Zahl der Flüchtlinge, die in Italien ankommen, ist seitdem stark gesunken. Die Zahl der Ertrunkenen hat jedoch drastisch zugenommen, vor allem zwischen Libyen und Italien. Bis

November wurden 2000 Tote erfasst, mit einer wohl zwei- bis dreimal so hohen Dunkelziffer. Ebenso zugenommen hat die Zahl der Flüchtlinge, die nach Griechenland oder Spanien kommen.

In ELDORADO zeigt uns Imhoof nicht nur die Flucht über das Meer, sondern auch das, was die Flüchtlinge nach der Ankunft in Europa erwartet – etwa ein Auffanglager der Mafia, ein sogenanntes Ghetto, in dem die Menschen bei der Arbeit in der Landwirtschaft ausgebeutet oder Frauen zur Prostitution gezwungen werden. Eldorado, das Land des Goldes, ist für die viele Flüchtlinge eben nur ein Wunschtraum. Imhoff erzählt: *„Wirklich gefährlich war der Dreh im Ghetto. Zuerst wurden wir vertrieben. Dann sind wir mit versteckten Kameras und Tonband trotzdem wieder hingegangen. Da waren wir total schutzlos. Der Kameramann Peter Indergand, der viel Erfahrung hat, meinte im Nachhinein, das dies gefährlicher gewesen sei als die Dreharbeiten zu ‚War Photographer‘. Das Ghetto ist ein äußerst ungemütlicher Ort“*

Verständlich, dass viele der Angekommen versuchen, in andere Länder Europas weiterzureisen. Auch davon handelt ELDORADO. Imhoofs Film wurde als Schweizer Kandidat für den Oscar 2019 nominiert.

Jeder Vierte in Deutschland hat inzwischen Migrationshintergrund, sogar jedes dritte Kind. Migration ist eine logische Begleiterscheinung der Globalisierung. Der freie Verkehr von Waren, Finanzen und Information zieht die Wanderung von Menschen nach sich, die auf ein besseres Leben hoffen. Treibende Kräfte der Migration gibt es viele: die ökonomischen Folgen der Kolonialzeit, die ungerechten Handelsbedingungen der Gegenwart, die Veränderungen des Weltklimas oder Kriege. 60 Millionen Menschen sind aus diesen Gründen aus ihrer Heimat geflohen.

Imhoof sagt: *„Die über die Welt verteilten wirtschaftlichen Hoch- und Tiefdruckgebiete sind ... Voraussetzung für die möglichst billige Produktion der Warenströme. Nur ein Gefälle kann unser Wasserrad antreiben. Die Asylsuchenden sind eine Folge dieser Dynamik. Unser Glück lockt sie an. Aber sie stören bei der Steigerung von Wohlstand und Wirtschaftswachstum. Darum das Einreiseverbot nach Europa. Die Abwehr überlässt man den Naturkräften des Meeres. Seit dem Jahr 2000 sind 30.000 Menschen auf der Flucht ertrunken: eine Kleinstadt aus Leichen. Menschenleben als Kollateralschaden unseres Wohlstands und unserem ‚Pursuit of Happiness‘. Die Krise ist nicht vorbei, sie fängt erst an, bald kommen auch noch die Klimaflüchtlinge.“*

Die Vermischung und gegenseitig Befruchtung von Kulturen gibt es schon seit Menschengedenken. Die uniforme deutsche Nachkriegsgesellschaft war nur eine Folge der gewaltsamen ethnischen „Säuberung“ durch die Nazis.

Migration hat ein großes kreatives Potential – abzulesen etwa an der Jugendkultur, an der Kunstszene, an der Gastronomie und dem allgemeinen Lebensgefühl, einer Art „Mediterranisierung“ unserer Städte. Wer von „deutscher Leitkultur“ oder „Leitkultur“ spricht, hat davon nichts verstanden, sondern will nur ausgrenzen. In Deutschland sieht die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland das Integrationsgeschehen positiv – so das Ergebnis einer repräsentativen Untersuchung vom September 2018. Auch die Haltung gegenüber Flüchtlingen ist überwiegend positiv. Eine Mehrheit der Befragten findet, dass sie Deutschland wirtschaftlich und kulturell bereichern. Eine positive Haltung haben vor allem Menschen, die in ihrem Alltag Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund haben. Menschen in Ostdeutschland bewerten das Integrationsgeschehen negativer als Menschen in Westdeutschland. Am skeptischsten Flüchtlingen gegenüber sind (Spät-)Ausgesiedelte eingestellt: Rund 45 Prozent der Befragten dieser Herkunftsgruppe sehen den Wohlstand durch die Fluchtzuwanderung bedroht.

Noch ein letztes Wort dazu von Markus Imhoof: *„Ich freue mich jedes Mal riesig über jeden neuen Knochenfund und jede neue DNA-Analyse aus Afrika, weil ich mir dann immer denke: Weiß der Gauland von der AfD eigentlich auch, dass er Afrikaner ist? Das begeistert mich eben, wenn ich weiß, woher wir alle kommen. Und um genau diese humanistische Botschaft geht es mir auch in »Eldorado«.“*

Zur Diskussion nach dem Film ist heute Benedikt Funke bei uns, der ehemalige Kapitän auf dem privaten Rettungsschiff „Juventa“, mit dem 14.000 Flüchtlinge aus dem Mittelmeer geborgen wurden. Benedikt Funke ist Münchner und hat in Bremen ein Studium als Wirtschaftsingenieur für Seeverkehr abgeschlossen. Er war danach mit Schiffen auf der ganzen Welt unterwegs, unter anderem auch als Teamleiter auf Rettungsschiffen von SOS Méditerranée und Ärzte ohne Grenzen. Momentan studiert er Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg und hat eine Masterarbeit zum öffentlichen Diskurs über die zivile Seenotrettung im Mittelmeer geschrieben..

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching,
Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de